

Guten Tag, Michael Sauga,

Sie haben die folgenden Artikel ausgewählt:

5. März 2022

## Inhalt

### 1. Ökonom über die Folgen des russischen Angriffskriegs:

»**Putin respektiert nur Stärke, und die hat Scholz gezeigt**« vom

04.03.2022, 07:37 Uhr - 15.341 Zeichen

SPIEGEL Plus

## Kurz-Anleitung

### • PDF speichern:

Sie können dieses PDF auf Ihrer Festplatte speichern. Bitte benutzen Sie das Speichern-Menü oder klicken Sie auf den  Speichern-Button Ihres Browsers.

### • PDF drucken:

Zum Drucken benutzen Sie bitte das Drucken-Menü oder klicken Sie auf den  Drucken-Button Ihres Browsers.

Dieses PDF-Dokument ist ausschließlich für Ihren privaten Gebrauch bestimmt. Die Übernahme und Nutzung der Daten zu anderen Zwecken bedarf der schriftlichen Zustimmung. [www.spiegel.de/agb](http://www.spiegel.de/agb)

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Service:

T +49. 40. 30 07-48 48, F +49. 40. 30 07-30 70, E-Mail: [onlineabo@spiegel.de](mailto:onlineabo@spiegel.de)

aus **SPIEGEL Plus** vom 04.03.2022

**Ökonom über die Folgen des russischen Angriffskriegs**

**»Putin respektiert nur Stärke, und die hat Scholz gezeigt«**

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/kenneth-rogoff-harvard-oekonom-ueber-die-folgen-des-ukraine-kriegs-a-f47cc792-1093-4e09-915d-c85b35daaa19>

Von Michael Sauga

**07:37:00 Bis zu 20 Prozent Inflation und eine Rezession: Der Harvard-Ökonom Kenneth Rogoff sieht Russlands Wirtschaft durch die Sanktionen des Westens hart getroffen. Und er lobt Deutschland für den Umgang mit dem Kremlchef.**

**SPIEGEL:** Herr Professor Rogoff, der Westen hat ein umfangreiches Paket wirtschaftlicher Strafen gegen [Russland](https://www.spiegel.de/wirtschaft/0010-0000-000000019379) verhängt. Die Rede ist von »der Mutter aller Sanktionen«. Wird das die Führung im Kreml beeindrucken?

**Rogoff:** Auf jeden Fall. Das Paket hat die Führung geschockt. Putins Leute haben sich seit Jahren auf Sanktionen vorbereitet. Sie haben in großem Stil Gold gehortet. Aber sie haben nicht damit gerechnet, dass der Westen die Devisenreserven der Zentralbank einfrieren würde. Das war sehr kreativ. Ich bin sicher, dass es [Moskau](https://www.spiegel.de/wirtschaft/000000019309) beeindruckt hat.

**SPIEGEL:** Wie groß wird der Schaden für die russische Wirtschaft sein?

**Rogoff:** Seit das Paket bekannt geworden ist, hat der Rubel 30 Prozent seines Wertes verloren, und die Zentralbank hat den Leitzins auf 20 Prozent geschraubt. Das sind in etwa dieselben Reaktionen wie 2014, als der Westen Sanktionen nach der Annexion der Krim verhängt hat. Dennoch ist der wirtschaftliche Schaden heute viel größer. **»Putin geht es einzig darum, an der Macht zu bleiben.«**

**SPIEGEL:** Worauf stützen Sie Ihr Urteil?

**Rogoff:** 2014 ist der Ölpreis kollabiert, heute steigt er. Das müsste den Kurs des Rubels eigentlich stützen. Dass er trotzdem so massiv an Wert verloren hat, ist ein klarer Indikator dafür, dass die Sanktionen wirken. Vor allem die Zentralbank steht massiv unter Druck. Sie muss die Banken finanzieren, die Regierung und den Krieg. Ich rechne damit, dass die Inflation in Russland sehr schnell auf 15 bis 20 Prozent steigen und die Wirtschaft in die Rezession rutschen wird. Das werden die Menschen in Russland registrieren – ganz gleich, welcher Gehirnwäsche sie unterworfen sind. Der Westen hat deutlich kraftvoller reagiert, als Putin es erwartet hat.

**SPIEGEL:** Sollte der Westen seine Maßnahmen

noch verschärfen?

**Rogoff:** Nein. [Europa](https://www.spiegel.de/wirtschaft/000000019151) und die [USA](https://www.spiegel.de/wirtschaft/000000019474) stehen vor einem schwierigen Balanceakt. Sie wollen, dass ihre Sanktionen Putin wehtun. Aber zugleich müssen sie berücksichtigen, dass sie es mit einer Atommacht zu tun haben, die über biologische, chemische und digitale Waffen verfügt und bereit ist, militärische Gewalt skrupellos zu eskalieren. Natürlich könnte der Westen Putin noch härter treffen. Die Frage lautet, ob es klug wäre, das zu tun.

**SPIEGEL:** Sie meinen, der Westen darf Putin nicht so weit in die Ecke drängen, dass er die Nerven verliert und seine Massenvernichtungswaffen einsetzt?

**Rogoff:** Putin geht es einzig darum, an der Macht zu bleiben. Ich bin sicher, dass die westlichen Regierungen das wissen. Sie werden ihre Maßnahmen deshalb so anlegen, dass sie Putin eine Möglichkeit bieten, gesichtswahrend aus der Sache herauszukommen.

**SPIEGEL:** In der Vergangenheit waren Sanktionen häufig erfolglos, weil die betroffenen Regierungen sie umgehen konnten. Wird es diesmal wieder so sein?

**Rogoff:** Je länger die Sanktionen aufrechterhalten werden, desto eher werden die Russen Wege finden, damit zu leben. Das Zahlungsverkehrssystem Swift zu ersetzen, ist teuer, aber machbar. Die Zentralbank hat einen Teil ihrer Reserven eingebüßt, aber längst nicht alle. Es ist dem Westen bislang nur selten gelungen, ein Regime mithilfe von Sanktionen zu stürzen. Das hat weder in [Nordkorea](https://www.spiegel.de/wirtschaft/000000019336) noch in [Kuba](https://www.spiegel.de/wirtschaft/000000019254) noch in [Venezuela](https://www.spiegel.de/wirtschaft/000000019482) oder in [Iran](https://www.spiegel.de/wirtschaft/000000019205) funktioniert. Zudem profitiert Russland davon, dass der Ölpreis

weiter steigt.

**SPIEGEL:** Das nutzt auch der Führung im Kreml.

**Rogoff:** In der Tat. Die Einnahmen der russischen Regierung hängen nahezu vollständig an den fossilen Energien. Mit seinen Sanktionen schädigt der Westen zwar die Wirtschaft des Landes, aber ein Großteil der Steuern sowie der Erträge der Staatskonzerne fließt weiter. Das bedeutet: Russlands Staatsfinanzen befinden sich nicht im freien Fall, und Putin kann seine Kriegsmaschine weiter am Laufen halten.

**SPIEGEL:** Viele Ökonomen fürchten, dass die Sanktionen auch die Wirtschaft im Westen schädigen. Werden die Strafmaßnahmen die Konjunktur abwürgen und die Inflation anheizen?

**Rogoff:** Davon ist auszugehen. Die Sanktionen werden zu spüren sein, aber nicht annähernd so stark wie in Russland. Natürlich werden manche Rohstoffe künftig schwerer zu beschaffen sein, die Energiepreise werden steigen, das Wachstum wird stocken und die Inflation anziehen. Aber Russland hat nur eine kleine Wirtschaft. Wenn sie ausfällt, hält sich der Schaden in Grenzen.

**SPIEGEL:** Das ist das Positiv-Szenario. Kann es auch anders kommen?

**Rogoff:** Das eigentliche Risiko entsteht, wenn der Kreml den Konflikt weiter eskaliert. Wenn Russland auch in einem halben Jahr noch im Krieg steht, wenn die [Ukraine](cs://topic/42fc0cd4-0001-0010-0000-000000019470) zu einem zweiten [Afghanistan](cs://topic/60037ff9-0001-0010-0000-000000019048) wird und Putin weiter mit Atomkrieg droht. Dann wird das die Unsicherheit in der Weltwirtschaft erhöhen, und die Investoren werden sich zurückhalten.

**SPIEGEL:** Ökonomen sprechen von Stagflation, wenn die Wirtschaft lahm und gleichzeitig die Preise steigen. So war es in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts nach der Ölkrise. Wird es wieder dazu kommen?

**Rogoff:** Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Vereinigten Staaten noch eine ganze Zeit lang mit hohen Inflationsraten leben müssen. Und wahrscheinlich werden die Preise auch in Europa weiter steigen, wenn auch in geringerem Umfang als in den USA. Aber bis es zu einer echten Stagflation kommt, müsste sich die Lage weiter verschlechtern, etwa durch verschärfte Spannungen zwischen Russland und der [Nato](cs://topic/6c9e4992-0001-0010-0000-000000019340). Das sehe ich derzeit nicht.

**SPIEGEL:** Wenn die Inflation anzieht, steigen für gewöhnlich auch die Renditen an den Kapitalmärkten. Ist die Zeit der Niedrigzinsen vorbei?

**Rogoff:** Die Finanzmärkte sehen das offenbar nicht so, sonst würden die Börsenkurse stärker einbrechen. Vielleicht werden die Zinsen für langfristige Anleihen in einigen Jahren um etwa zwei bis drei Prozentpunkte höher liegen als heute. Aber das ist hauptsächlich auf die Maßnahmen der Notenbanken im Kampf gegen die Inflation zurückzuführen. Ich erwarte keine dramatische Zinswende. **»Eine ausgewachsene Finanzkrise wie 2008 ist in naher Zukunft unwahrscheinlich.«**

**SPIEGEL:** Die Zentralbanken haben bereits angekündigt, die Leitzinsen zu erhöhen. Können sie das nun durchziehen?

**Rogoff:** Die amerikanische Notenbank hinkt der Entwicklung stark hinterher. Sie hat im vergangenen Jahr zu spät reagiert. Nun muss sie den Leitzins nach und nach erhöhen, und niemand weiß genau, wann sie damit aufhören kann. Es wäre ein Fehler, wenn sie dabei zu radikal vorginge. Dazu ist die Lage zu unsicher.

**SPIEGEL:** Und in der Eurozone?



**Rogoff:** In Europa werden die Folgen des Ukrainekriegs stärker zu spüren sein. Die Wirtschaft wird weniger stark wachsen, und die Energiepreise werden stark anziehen. Das bringt die [Europäische Zentralbank](cs://topic/c3842b4a-0001-0010-0000-000000020612) in eine Zwangslage, weil sie mit einer strafferen Geldpolitik die Konjunktur bremsen würde. Dennoch wird sie nicht darum herumkommen, die Zinsen anzuheben.

**SPIEGEL:** Ihr Kollege Robert Shiller hält es für möglich, dass es wegen der stark überbewerteten Märkte und der vielen Ungleichgewichte in der Welt zu einer neuen Finanzkrise kommt. Sehen auch Sie

diese Gefahr?

**Rogoff:** Ich halte es für denkbar, dass es zu Zahlungsproblemen und Kreditausfällen in einigen weniger entwickelten Ländern kommt. Das war schon vor dem Ukrainekrieg ein realistisches Szenario, weil manche Nationen zu viele Schulden in fremden Währungen, vor allem in Dollar, aufgenommen hatten. Nun könnten sie in Schwierigkeiten geraten, wenn in [Amerika](cs://topic/f2906837-eebc-4d4a-a924-28551474b6d7) die Zinsen steigen. Ich rechne aber nicht damit, dass diese Probleme auf die westlichen Länder übergreifen. Natürlich kann es zu Korrekturen am Aktienmarkt kommen, das ist immer möglich. Aber eine ausgewachsene Finanzkrise wie 2008 ist in naher Zukunft unwahrscheinlich, jedenfalls in den entwickelten Ländern. Dazu ist der westliche Banken- und Finanzsektor nach den Reformen des vergangenen Jahrzehnts zu gut geschützt.

**SPIEGEL:** Mit dem Ukrainekrieg haben sich die geopolitischen Risiken für die Weltwirtschaft stark erhöht. Wird sich ein neuer Eiserner Vorhang über den Globus senken?

**Rogoff:** Wenn Putin und seine Oligarchen an der Macht bleiben, wird Russland auf lange Zeit ökonomisch isoliert sein. Alle Anstrengungen der vergangenen Jahre, das Land in die globale Ökonomie zu integrieren, sind mit einem Schlag zunichtegemacht. Die große Frage wird sein, wie sich China verhält.

**SPIEGEL:** Was erwarten Sie?

**Rogoff:** Es gibt die große Sorge, dass China dasselbe mit [Taiwan](cs://topic/a0496bc0-0001-0010-0000-000000019123) machen wird, was Putin mit der Ukraine getan hat. Die Gefahr ist real, denn Staatschef [Xi Jinping](cs://topic/440f1e2c-0001-0010-0000-000000022726) hat angekündigt, dass er Taiwan über kurz oder lang zurück in sein Reich holen will. Es ist ziemlich klar, dass der Westen in diesem Fall China nicht so bestrafen könnte wie Russland. Dazu ist die gegenseitige wirtschaftliche Verflechtung viel zu groß.

**SPIEGEL:** Wie sollten die Regierungen in [Washington](cs://topic/cbbf9829-0001-0010-0000-000000019488), [Berlin](cs://topic/ab1c7d09-0001-0010-0000-000000019095) oder [Tokio](cs://topic/77a7aa4f-0001-0010-0000-000000019454) mit dem Land umgehen?

**Rogoff:** Der Westen sollte China signalisieren, dass

es ein wichtiger Wirtschaftspartner und ein möglicher Garant des Weltfriedens ist. Zugleich muss der Westen die Ambitionen und die aggressive Tonlage Pekings ernst nehmen. Es geht um gleiche Bedingungen und friedliche Koexistenz.

**SPIEGEL:** US-Präsident [Joe Biden](cs://topic/57840457-0001-0010-0000-000000015641) spricht von einer Auseinandersetzung zwischen Demokratie und Autokratie. Welche wirtschaftlichen Folgen wird das haben?

**Rogoff:** Die Politologen dieser Welt stimmen darin überein, dass die Autokratie im Aufschwung ist, in vielen Regionen der [Erde](cs://topic/5414ae54-0001-0010-0000-000000020444) und sogar in Europa. Sollte Putin stürzen und eine demokratiefreundliche Regierung in Moskau ans Ruder kommen, wäre das im Wortsinn eine wunderbare Entwicklung. Doch das ist eine sehr optimistische Sicht. Tatsächlich muss sich der Westen bewusst machen, dass die Idee der liberalen Demokratie in Bedrängnis ist.

**SPIEGEL:** Kommt damit auch die Globalisierung an ihr Ende?

**Rogoff:** Mit Sicherheit nicht. Dazu sind die Vorteile der weltweiten Arbeitsteilung viel zu groß. Klar, der Welthandel wächst seit der Finanzkrise nicht mehr so stark wie zuvor. Und das Unbehagen über die sozialen und ökologischen Folgen der Globalisierung ist in vielen Ländern gestiegen. Vielleicht gibt es momentan ein gewisses Innehalten. Aber ich bin sicher, dass die Welt in 50 Jahren stärker globalisiert sein wird als heute.

**SPIEGEL:** Der Westen hat auf Putins Invasion der Ukraine unerwartet geschlossen reagiert. Hat Sie das beeindruckt?

**Rogoff:** Ja. Es war ein starkes Signal, dass die [Schweiz](cs://topic/a0ec8f7b-0001-0010-0000-000000019399) ihre Neutralität aufgegeben hat. Und dass die Bundesregierung ihre Militärausgaben drastisch erhöhen und künftig das Zwei-Prozent-Ziel der Nato einhalten will, ist eine Zäsur. Man muss in einer solchen Lage so reagieren, wie es Kanzler [Olaf Scholz](cs://topic/e1552612-0001-0010-0000-000000016537) getan hat. Putin respektiert nur Stärke, und die hat Scholz gezeigt. Außerdem hat alle beeindruckt, mit welcher Tapferkeit sich die ukrainische Bevölkerung Putins barbarischen Angriffen entgegenstemmt. Das darf uns nicht kaltlassen.

**SPIEGEL:** Was sollte der Westen tun?<H2 class="auto-absatz">»Es war keine gute Idee, dass

Deutschland so überstürzt aus der Kernenergie ausgestiegen ist.«</H2>

**Rogoff:** Langfristig haben Europa und die USA keine andere Möglichkeit, als sich militärisch zu stärken. Das ist nicht nur eine finanzielle Frage, es geht auch um Entschlossenheit und Effizienz. Die Prioritäten in den westlichen Ländern müssen sich ändern. Sozial- und Umweltpolitik ist wichtig, aber zunächst einmal muss man sich verteidigen können. Außerdem benötigen wir mehr Realismus in der Klimapolitik

**SPIEGEL:** Wie meinen Sie das?

**Rogoff:** Sie wissen, dass ich früher intensiv Schach gespielt habe.

**SPIEGEL:** Sie sind noch immer Großmeister des Weltschachverbands.

**Rogoff:** Eine alte Schachweisheit besagt: Vor das Endspiel haben die Götter das Mittelspiel gesetzt. So ist es auch in der Klimapolitik. Bevor wir in der neuen Welt der erneuerbaren Energien angekommen sind, müssen wir den Übergang managen. Und wir dürfen dabei nicht naiv sein, erst recht nicht in einer Welt, in der wir es mit Schurken wie Putin zu tun haben. Es war keine gute Idee, dass [Deutschland](cs://topic/ce556a17-0001-0010-0000-000000019132) so überstürzt aus der Kernenergie ausgestiegen ist. Und es ist genauso unvernünftig, dass die Biden-Regierung nun wichtige Gaspipelines in den USA schließen will. Ich bin von der Reaktion in Washington auf die Ukrainekrise nicht vollständig überzeugt.

**SPIEGEL:** Warum nicht?

**Rogoff:** Präsident Biden hat in seiner Rede zur Lage der Nation am vergangenen Dienstag sehr inspirierend über den Widerstand der Ukraine gesprochen. Aber er hat nur wenige Worte darüber verloren, wie die neue Lage die Innenpolitik der USA verändert, mit Blick auf den Rüstungsetat oder die Umweltpolitik zum Beispiel. Das fand ich enttäuschend.

*Anmerkung der Redaktion: In einer früheren Version stand, dass US-Präsident Joe Biden seine Rede zur Lage der Nation am vergangenen Mittwoch gehalten hat. Tatsächlich hat er die Rede bereits am Dienstag (Ortszeit) gehalten. Wir haben die entsprechende Stelle korrigiert.*